

denes Gründel; 1788: *in Goldenen Gründele*. Die Erhaltung des älteren *-grund* für sonst allgemein aufgenommenes *-dobel* zeigt, daß der Name zumindest ins 16. Jahrhundert zurückreichen dürfte. H. von Carato bezieht sich 1786 auf die lokale *Tradition*, *dass hier ein reiches Gold Berg Werck gewesen und in Kriegszeiten aufgelassen worden*. 1756 war das Guldene Gründlin noch mit dem inzwischen verschwundenen Gewinn *Sprengers Halden* vergemeinschaftet, die u. U. in den heutigen *Eichhalden* weiterleben. Vgl. auch Meisters Halden.²¹⁷ Bei der Deutung des Flurnamens Goldengründe sollte man nicht übersehen, daß die Zusammenfügung des Adjektivs *guldin* mit dem Grundwort *grunt* recht ungewöhnlich ist, denn üblicherweise wird als Bestimmungswort ein Substantiv bevorzugt, also etwa *Goldgrund*, *Goldberg*, *Goldbach* und entsprechend *Silbergrund*, *Silberberg*, *Silberbach*. Deshalb weist *Gulden Gründele* nicht speziell auf vermeintliche oder vorgefundene Goldspuren hin, sondern bezeichnete irgendeinen Reichtum oder Wert, der die fast poetische Wortschöpfung einst angeregt hat. Das kann natürlich mit dem Bergbau zu tun haben. Vgl. das niederschlesische *Goldentraum*, welches ebenfalls bergbaubezogen war.

- ~ **Griesbach**, 1344, 1409: *Griesbach*; 1409: *Griesbecheli*.
- **Griesmatten**, 1344: *in der griesmatten*; ebenso 1368, 1409, 1463, 1472 und 1480; 1530, 1542, 1627 und 1644: *in der Grißmatten*, ein *Zweiteil* in diesem Gewinn war Bestandteil des Mannlehens Birkiberg im Bereich des Weilers Innighofen.
- **Gründenwald**, 1706 und 1730: *Gründenwald*; 1788: *Gründenwald*; vgl. Zäswen Grunt.²¹⁸
- **Gütle**, 1570: *Güetle*; 1612: *Güetle* (am *Altbach* beim St. Ulrichschen *Thanwald*); 1691: *Pfarrkinder auf dem Güetlins Hoff*; 1702: *Ulrich Stigeler ... aus dem Gütle*; 1773: *auf dem Gütlin*.²¹⁹ Vgl. Diethelmsrüti.
- * **Gunterans Matten**, 1318: *Gunterans Matten, die da lig[t] unter Meisters halden*. Letztere sind mit guten Gründen mit dem Käppeledobel und seinem Vorgelände an der Möhlin zu identifizieren. Talauswärts schlossen sich an Gunterans Matten die *Vogt Burkarts Matten* an, welche an den *Zellenweg*, d. h. den Hauptweg im Tal grenzten, wodurch die Position dieser Gewanne auf dem nördlichen Möhlinufer gesichert ist. Die Gunterans Matten befanden sich etwa auf der Höhe der auf dem Gegenufer der Möhlin gelegenen *Silbermatten* mit dem dort vermuteten Schmelzwerk des Gunteran.
- * **Hofacker**, gehört um 1330 teilweise den Erben Vogt Burkarts (GLA 16/34b); 1570 (2) als Teil der Fronhofgüter, *anderhalb Jauchert Ackers, der Hoffackher* genannt, *Stossen mit dem obern ort an die Kilchmatten vnd mit dem vndern ort auff Hanß Haßen vnd ligendt Zwischen dem Allmendweg*. Der Gewannname besteht heute noch.
- **Hofmatt**, 1570 (2) Haus, Hoff und Garten *..einseit der Lenge nach an den Altenbach ..anderseits an den Allmendweg, so auff die Eckh gett...mit dem vndern Ort vff die Hoffmatt*.
- * **Hüt matt**, 1344 (und 1409): *dú hütmat I juch. lit an der rinuelder mattun, der gegenüber IJ juch ackers, lit obenan an der stritmatten; oben an der hüt mattun IJ juch. matten, lit vnder der Rinuelder garten*.²²⁰ Die Örtlichkeit gehört zum Bereich des ehemaligen Innighofen. Die dem Namen zugrundeliegende Hütte ist